

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Bulletin.

Das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie sowie jenes des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Subert Salvator ist durchaus befriedigend, daher die Ausgabe weiterer Bulletins hiemit eingestellt wird.

Lichtenegg am 8. Mai 1894, 9 Uhr morgens.

Professor Dr. Gustav Braun m. p.

Dr. Saller m. p.

Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Bianca, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator, ist Dienstag den 8. Mai d. J. um 2 Uhr nachmittags in Lemberg von einer Erzherzogin glücklich entbunden worden.

Bulletin.

Das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Bianca und das der neugeborenen Erzherzogin ist vollkommen zufriedenstellend.

Lemberg am 8. Mai 1894.

Prof. Dr. Czjziewicz m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Mai d. J. dem bisherigen Director des k. k. Eisenbahnamtes, kaiserlichen Rathe Karl Wurmb, anlässlich seiner Berufung als General-Inspector des österreichischen Localbahnwesens und Consulents des Handelsministers in technisch-commerciellen Angelegenheiten des Localbahnwesens taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Wurmbrand m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. April d. J. dem Steuereinnnehmer Fridolin Ritter von Franken in Krainburg in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hauptsteuereinnnehmers allergnädigst zu verleihen geruht.

Plener m. p.

Der Oberstkämmerer hat den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter am kunsthistorischen Hofmuseum Camillo List zum k. und k. Custosadjuncten bei den Sammlungen von Waffen und kunstindustriellen Gegenständen des Allerhöchsten Kaiserhauses ernannt.

Feuilleton.

Allerhand Alpenfahrer.

Von Flor. Hintner.

X.

Der Grüne aber, der kampfgestählte Junge, schob und schwang sich mit frischem, fröhlichem Wagemuthe die Felswand hinan, von Leiste zu Leiste, von Gefimse zu Gefimse. Der Hammer fuhr ins Gelfe, daß es spellte und hallte, daß «Kies und Funken stoben» hinter der strahlendurchbligten Wasserfälle. Im Bornes- rauschen des Wasserfalles pochte sein Herz laut auf vor Lust, und wenn er einmal einen Augenblick Rast hielt und durch silbernen, flutenden Wasserscheitel der jungen Sonne entgegen sah, die ihre ersten Feuertarben zu ihm herüberstieß, dann schlich über seine Lippe Eichen- dorfs herrliches Lied:

Dem Gott will rechte Günst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Wald und Flur, in Strom und Feld.

Und seine Seele weitete sich und unnenbare Wonnen schwellten seine Brust. —

Nicht so glücklich war der Graue. In toller Eile hatte er sich auf seinen Weg gestürzt und war, die Windungen des Steiges abtüzend, durch dichtes Gestrüpp und über wucherndes Moos abwärts gerannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Valutavorlagen.

Es hat an Versuchen nicht gefehlt, der Valuta-Action, welche durch die in Verhandlung stehenden Vorlagen fortgesetzt werden soll, den Stempel einer politischen Frage aufzudrücken; dieser Versuch ist aber ein vergeblicher gewesen. Von Seite aller coalitierten Parteien wird einmützig erklärt, daß sie die Valuta-gefeße lediglich vom finanziellen und wirtschaftlichen Standpunkte beurtheilen und daß alle Einwendungen, die gegen dieselben erhoben werden, lediglich sachlichen Erwägungen entspringen. Das ist eine Thatsache, welche mit berechtigter Befriedigung hervorgehoben werden darf und die, wenn auch die geltend gemachten und wiederholt widerlegten Bedenken der Stichhaltigkeit entbehren, documentiert, daß alle Mitglieder der großen Parteien von der aufrichtigen Intention erfüllt sind, die Frage der Valuta-Regulierung auf dem Boden der Lösung zuzuführen, dem sie ohne empfindlichen Schaden nicht entrückt werden darf, jenem der materiellen Interessen, die hiebei einzig und allein in Betracht zu ziehen sind.

Das Parlament hat im Jahre 1892 die Durchführung der Valuta-Regulierung beschlossen. Es hat die Geseße angenommen, welche die neue Währung begründeten, welche die Regierung zur Goldbeschaffung ermächtigten und in denen überdies jene weiteren Schritte vorgeesehen sind, welche nach den nunmehr in Verhandlung stehenden Vorlagen unternommen werden sollen. Die Opposition gegen die letzteren ist also ein Anachronismus. Die Regierung hätte sich einer schwer zu verantwortenden Unterlassung schuldig gemacht, wenn sie in einem Zeitpunkt, wo sie über einen namhaften Goldbesitz verfügt, gezögert hätte, an die Fortsetzung der Action zu schreiten und die Verpflichtungen zu erfüllen, welche der Staat in den Geseßen des Jahres 1892 übernommen hat. Der Schaden wäre materiell und moralisch ein schwerer gewesen. Ein materieller deshalb, weil, so lange das im Besitze des Staates befindliche Gold seinen wirtschaftlichen Zwecken nicht dienstbar gemacht wird, die Bevölkerung nur durch die Kosten der Valuta-Regulierung belastet wird, ohne der Vortheile derselben theilhaftig zu werden; ein moralischer aber aus dem Grunde, weil jene nergelnden Stimmen im Auslande, welche an den Ernst der Action und der Kraft der Monarchie, die Reform unseres Geldwesens geistlich durchzuführen, zu zweifeln vorgeben, einen gewissen Schein der Berechtigung erlangt hätten. Der Credit eines Staates mag aber

Eben kam er zum schönsten Theile des Waldes. Ge- zackte, rissige Felsblöcke krönten einen Vorsprung der Berglehne, aus ihren Spalten wuchsen kleine, ver- krüppelte Nadelbäumchen hervor, und ein paar klare Wässerchen kamen heruntergeschossen wie muntere Knaben, die nicht stillestehen und nicht schweigen können. Ein halbes Duzend hochaufgeschossener Buchen hatten all ihr Laub in die Kronen getrieben, und gedämpft fielen die warmen Lichter der Morgensonne auf den wild- verwachsenen Walddpfad. Wie braune Schlangen oder ästiges Hirschgeweih ringelten sich die Wurzeln von längst ausgehauenen Fichten und Tannen über den Weg; daneben sproßten üppiges Waldgras und schmucker Sauerklee in ihrem jugendfrischen Kleide. An einem Punkte öffnete sich eine Lichtung zwischen den Bäumen und gestattete einen Blick über blaue Berge und ins herrliche Niederland.

Wer an einem solchen Punkte haftet, verdient nicht, daß er sein Ziel erreicht. Dies erfüllte sich dies- mal an unserem Läufer. In der Hitze des Rennens verhieng sich ein Fuß im lockeren Gelfe einer Baum- wurzel, er strauchelte und fuhr zwischen Alpenrosen- gesträuch und wilden Nelken den steilen Abhang hin- unter. Eine nicht unbedenkliche Sehnenzerrung und ein paar tüchtige Schrammen an Kopf und Rücken predigten ihm für diesmal die alte Lehre, daß der Mensch kein geborener Dampfwagen sei. Einige handfeste Leute, die in der Nähe an einem Kohlenmeiler zu thun hatten, trugen, durch das Personale einer nahen Schafshütte

noch so gefestigt und begründet sein, ein solcher Schein wird sich demselben immer abträglich erweisen. Zwingende Gründe mannigfaltiger Art sprechen also für die Vor- lagen, deren Annahme mit großer Majorität keinem Zweifel unterliegen kann.

Der Antrag auf Vertagung der Beschlußfassung über die neuen Valutagesetze kann der sachlichen Kritik keinen Stand halten. Mit den Bimetallisten wollen wir uns heute nicht auseinandersetzen. Das Parlament hat im Jahre 1892 die Einführung der Goldwährung aus- gesprochen, und die Währungsfrage ist daher für unsere Monarchie dauernd entschieden. Wir hätten aber ge- glaubt, daß die Erfahrungen der letzten Jahre, der Preisfall des Silbers, die heftigen Krisen namentlich in solchen Ländern, wo man dem weißen Metalle seine frühere Stellung zu wahren oder wieder zu erkämpfen suchte, die Anhänger des Bimetallismus etwas zurück- haltender hätten machen müssen. Jene Einwände der Ver- tagung jedoch, welche diese nicht aus principiell währungs- politischen Gründen befürworten, übersehen hiebei, daß sie sich durch ihre Haltung den grundsätzlichen Gegnern der Währungsreform an die Seite stellen, welche durch- zuführen für die Monarchie eine Ehrenschild ist.

Daß der Vertagungsantrag auch nicht das Atom einer sachlichen Begründung besitzt, geht schon daraus hervor, daß man mit demselben die Bankfrage gewaltsam in Verbindung zu bringen bemüht ist.

Abg. v. Abrahamowicz, dessen Rede die beachtens- werteste der Sitzung war, hat die Konsequenzen des Vertragsantrages dargethan und mit Recht hervor- gehoben, daß gerade durch die Vertagung die Position der Bank stärker und das Parlament hiedurch den Anschein erwecken würde, daß es durch die, wie Herr von Abrahamowicz constatierte, einmützig als unan- nehmbar erklärten Forderungen der Bank eingeschüchert worden sei. Das Haus würde also dem Noten-In- stitute durch die Annahme des Vertagungsantrages einen Dienst erweisen. Zu dem von dem genannten Abgeordneten angekündigten Amendement zu dem Geseße über die Einziehung der Staatsnoten wird der Finanz- minister Stellung nehmen. Dem Vertagungsantrage aber ist Abg. v. Abrahamowicz im Namen des Polen- clubs entschieden entgegengetreten aus Gründen, welche er in sachlich überzeugender Weise zur Geltung brachte. Wenn aber die Bankfrage mit den Valutavorlagen außer jedem Zusammenhang steht, dann fällt jeder Grund, welcher auch nur scheinbar für die Vertagung ins Treffen geführt werden könnte, hinweg. Die Ein- wendungen gegen den materiellen Inhalt der Valuta- vorlagen aber sind schon im Ausschusse wiederholt so eingehend widerlegt worden, daß die Acten hierüber

verstärkt, den Verunglückten drei Stunden später auf einer Tragbahre zum nächsten Bauernhause hinab.

Nicht so bewegt waren die Scenen, die sich drunten bei der «Eishacke» abspielten, obschon es auch dort nicht ganz geräuschlos berging. Der einzige von den vier Alpenfahrern, der um 7 Uhr wegfertig in der Gaststube saß, war der Großcarrierte. Daß er sich in seiner rosenfarbigen Laune befand, würden Sie, ver- ehrte Leser, auch ohne eine Andeutung meinerseits er- rathen haben.

«Oh, sie werd'n glei da sein» — suchte der Wirt, zum Fenster hinaussehend, zu begütigen, als der Grantige nach seinen Genossen fragte, «die drei Herr'n ham halt a floans Rutscherl g'macht in' Wald überi; lang seins' auf toan Fall mehr aus!». Aber diese Phrase zog nicht mehr, zumal die Enthüllungen der Rothhaarigen sowie ein eigenthümlicher Ton, der zur hinteren Hausthüre hereindrang, den Glauben an ihre Wahrheit bedeutend erschütterten. Ein Geräusch, wie die Athemzüge eines Lindwurms, vernahm man vom «Stöckl» her.

«Gerechter Gott, der Kerl ist ja noch gar nicht auf — hören S' ihn nicht schnarchen?». Stieß der Gelbe heraus, und sein Gesicht bekam eine Farbe, die zwischen einem Zinnoberroth und Pomeranzengelb etwa die Mitte hielt.

«Schon gestern haben mich die Lämmel zum besten gehabt und heute lassen sie mich erst recht auf den Leim gehen, die Hundlinge, die gemeinen!». Die

als geschlossen angesehen werden müssen. Das Bedenken gegen die Ersetzung eines Theiles der Eingulden-Noten durch Einkronen-Stücke war von dem Momente gegenstandslos, in welchem das Parlament das Con-tingent für diese Silbermünzen festsetzte. Dafs der Geldumlauf hiedurch nicht verringert werden kann, zeigt ein Blick auf das Notenemissionsrecht der Bank. Und die Einziehung des zunächst in Aussicht genom- menen Theiles der Staatsnoten wird mit solcher Be- hutsamkeit bewerkstelligt werden, dafs man der Action gewifs nichts weniger als Ueberstürzung zum Vorwurf machen kann.

Politische Uebersicht.

Salbach, 10. Mai.

Der Gewerbe-Ausschufs setzte in seiner Sitzung vom 9. d. die Debatte über das Gesetz betreffend die Regelung der Ausverkäufe fort. Das ganze Gesetz wurde theils im Sinne der Regierungsvorlage, theils im Sinne des Referenten-Entwurfes mit einigen in der Debatte beantragten Aenderungen angenommen. — Der Ausschufs zog hierauf die vom Herrenhause beschlossenen Abänderungen an der Unfallversicherungs- Novelle in Berathung. — Se. Excellenz Handels- minister Graf Wurmbbrand erklärte namens der Regierung, entscheidenden Wert darauf legen zu müssen, dafs die Novelle mit der Unfallversicherung des Bahnpersonals noch im laufenden Sessionabschnitte Gesetz werde. — Sections-Chef Dr. v. Wittel gibt Aufklärung über einige vom Abg. Dr. Bärnreither gestellte Detailfragen bezüglich der vom Herrenhause beschlossenen Fassung. — Die Abgeordneten Dr. Eyner und Dr. Bärnreither erklären sich durch die erteilten Auskünfte für beruhigt. Letzterer wird sich mit dem Berichterstatter Abg. Neu- wirth wegen baldmöglichster Erstattung des Referates (nach Pfingsten) ins Einvernehmen setzen.

Im ungarischen Oberhause votierte in der gestrigen Sitzung Graf Anton Zichy die Vorlage. Der nächste Redner, der protestantische Bischof Karl Szasz, verteidigt die Vorlage von dem Standpunkte der Gesetzesgleichheit und vom Standpunkte seiner Kirche. Redner polemisiert mit dem Primas und den übrigen Contrarednern der Debatte. Cardinal Bischof Dr. Lorenz Schlauch bezweifelt, dafs die gesamte Nation die Civilehe wünsche. Der Banus von Kroatien, Graf Karl Khuen-Hedervary, erklärt, dafs die politische Lage diese Reform geschaffen und nothwendig gemacht habe. Er votierte diese Vorlage, obzwar er sich dessen bewußt sei, dafs deren Einführung mit einer gewissen Erschütterung verbunden sein werde. Wenn das Haus die Vorlage nicht votiert, verlängere es nur die peinliche Situation. Bei der praktischen Durchführung müssen alle Factoren Hand in Hand über die Schwierigkeiten des Augen- blicks hinweghelfen. (Lien-Rufe links.) Justizminister Szilagyi polemisiert mit dem Patriarchen Brankovic betreffs des Eherechtes der griechisch-katholischen Kirche. Er könne in dem Umstande, dafs die civile Eheschlie- ßung der kirchlichen vorangehe, kein dogmatisches Gra- vamen oder eine Erniedrigung der kirchlichen Ehe- schließung erblicken. Dem rumänischen Metropolitene gegenüber bemerkte Szilagyi, dafs die Vorlage eben die Rechtseinheit der verschiedenen Nationen und Kirchen bezwecke. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Fort- setzung der Debatte morgen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause waren die rumänischen Demonstrationen Gegenstand der Erörterung. Ministerpräsident Doctor

Wallerle erklärte, dafs die Regierung der Bewegung eine allzu große Bedeutung nicht beigemessen hat und die Agitation nicht so betrachte, als ob sie eine Gefahr für Ungarn bilden würde, dennoch habe sie die gehörigen Vorkehrungen getroffen. Der Ministerpräsident beantragt gleichfalls Uebergang zur Tagesordnung, welcher ein- heilig angenommen wird. Nach Erledigung des auf der Tagesordnung stehenden Berichtes der Schlußrech- nungscommission sollte die Verhandlung des Gesetz- entwurfes über die staatlichen Matrizen beginnen. Da jedoch der Justizminister im Oberhause beschäftigt ist, wurde mit Rücksicht auf die Pfingstfeiertage die Debatte auf den nächsten Mittwoch vertagt.

Die bairische Abgeordnetenkammer nahm nach längerer Debatte die entsprechend den Com- missionsbeschlüssen amendierte Regierungsvorlage be- treffend die Aufbesserung der Bezüge der katholischen Geistlichkeit um insgesamt 310.000 Mark, jene der protestantischen Geistlichkeit um 160.000 Mark an.

Die italienische Abgeordnetenkammer begann am 7. d. M. die Berathung des Militäretats. Von den drei Rednern, die an diesem Tage sprachen, war General Asan de Rivera entschieden gegen alle Ersparnisse am Militäretat, während Grandi etwaige Ersparnisse zu Gunsten anderer Theile des Militä- retats verwenden will und Marazzi glaubt, dafs große Abstriche zu Gunsten des Staatschazes zu ermöglichen wären. Vermuthlich wird die Debatte 4 bis 5 Tage dauern.

Der Ausschufs der französischen Kammer, welchem der Antrag des Mahys betreffend das Verbot für Ausländer, innerhalb der militärischen Zonen in Frankreich sich niederzulassen, zugewiesen wurde, hat vorgestern die Minister des Aeußern, des Krieges und der Marine vernommen. Ueber die Aeußerungen der Minister ist bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit ge- langt, doch glaubt man nicht, dafs die Regierung einem Antrage zustimmen sollte, welcher den völkerrechtlichen Bestimmungen direct zuwiderläuft.

Das neue niederländische Cabinet wurde in folgender Weise gebildet: Röell Aeußeres, van der Raay Justiz, van Houten Inneres, der gegenwär- tige Generalsecretär der Colonien van der Wijf Marine, Sprenger van Eyl Finanzen, General-Lieutenant Schneider Krieg, van der Sleyden Handel und In- dustrie, der frühere Rath des indischen Amtes Bergsma Colonien.

Der neuernannte serbische Gesandte für Petersburg, Alimpije Basiljevic, wurde am 9. d. M. vom serbischen Könige in Audienz empfangen und gieng gestern auf seinen Posten ab. Derselbe überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Königs an den Zaren.

Bezüglich der jüngsten Rede Crispi's in der italienischen Kammer führt das „Journal de St. Petersburg“ aus: Parlamente liebten es, dafs ihnen der Antheil gezeigt werde, den das ganze Land an Weltereignissen genommen. Eine derartige Haltung sei aber nicht ohne Unzuträglichkeiten, weil sie oftmals eine heftige Polemik hervorrufe und die Verhältnisse verschlimmere, die man überall zu beschwichtigen ver- suche. Unzweifelhaft sei manches zu sagen über einige Behauptungen Crispi's, wir ziehen es aber vor, diese Punkte der Rede keiner Discussion zu unterziehen, umsomehr, als seit einiger Zeit von diesen rednerischen Seitensprüngen nur wenig übrig bleibt, was man nicht ruhig abwarten könnte.

Der Untersuchungsrichter.

Novellette von Hugo Klein.

II.

„Gnädiger Herr,“ betheuerte das Mädchen, „ich stehe seit zwei Stunden beim Plätten, das Eisen ist noch roth —“

„Sie thäten besser, alles zu gestehen, als sich aufs Leugnen zu verlegen.“

„Was soll ich denn gestehen?“

„Ich habe Sie selbst vor zwei Minuten an der Gartenhecke mit einer Mannsperson gesehen.“

„O!“ rief Frau Käthe entsetzt.

„O!“ rief auch Trine, doch in abwehrendem Tone. „Der gnädige Herr haben sich ganz sicher geirrt. Ich war es nicht.“

„So?“ sagte der Richter. „Sie waren es nicht? Das heißt, Sie wollen nichts gestehen. Wir kennen das. Doch ich werde Ihnen beweisen, dafs Sie es waren.“

Das Mädchen erwiderte nichts, seine Miene drückte aber deutlich den Gedanken aus: „Da bin ich neugierig.“

Der Untersuchungsrichter schlug auf die Glocke. Eine Minute später erschien Peter, sein Diener.

„Peter,“ sagte Steinecker zu diesem, „geh' einmal in das Dienstzimmer und bringe mir Trinens blau- gestreiftes Tuch.“

Der Diener blickte etwas verwundert, die Miene des Mädchens drückte noch größeres Staunen aus, nur Frau Käthe, vom Inquisitionstalent ihres Gatten über-

Tagesneuigkeiten.

— (Zum fünfzigjährigen Regierungs- Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Die „Brünner Zeitung“ berichtet: Die Gemeindevertretung der Stadt Römerstadt hat über Antrag des Landtags- Abgeordneten und Fabrikbesizers Herrn Flemmich an- läßlich des im Jahre 1898 stattfindenden Regierungs- Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers einstimmig be- schlossen, ein Armen-Berfordungshaus unter dem Namen „Kaiser-Franz-Josef-Armen-Berfordungshaus“ zu errichten und selbst am Jubeltage zu eröffnen.

— (Der Kaiser im Brucker Lager.) Den bisherigen Dispositionen zufolge wird sich Sr. Majestät der Kaiser Mittwoch den 16. d. M. früh mittelfst Separat-Hofzuges der Staatsbahn von Wien nach Bruck an der Leitha begeben, um daselbst die Truppen der ersten Lagerperiode zu inspiciere. Am zweiten Tage wird der Monarch die Truppen-Inspektion fortsetzen und hierauf nach Wien zurückkehren.

— (Denkmäler.) Der akademische Senat der Wiener Universität hat beschlossen, dem Schöpfer des österreichischen Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869, Minister für Cultus und Unterricht Ritter von Hasner, im linksseitigen Arcadengange des Universitätsgebäudes ein Monument zu errichten, mit dessen Ausführung Pro- fessor Kaspar Zumbusch betraut wurde. Der akademische Senat hat ferner beschlossen, die seitens der juristischen Facultät für Hofrath Demelius und seitens der medici- nischen Facultät für Hofrath Bamberger bestimmten Den- mäler dankend anzunehmen und dieselben an entsprechenden Stellen des Arcadenganges aufzustellen. Monumente werden überdies, wie bereits gemeldet, im laufenden Jahre er- richtet werden für die Hofräthe Ritter von Arlt, Frei- herr von Rokitsansky (medizinische Facultät) und Stefan (philosophische Facultät).

— (Diebstahl in einem fürstlichen Schlosse.) Am 8. d. M. wurde, wie aus Brünn tele- graphiert wird, zu Grätz (Oesterreichisch-Schlesien) im Schlosse des Fürsten Karl Maria von Bichnowsky ein großer Pretiosendiebstahl verübt. Ein Theil der Wert- gegenstände wurde im Vorhause verstreut gefunden.

— (Blutige Zusammenstöße in Polnisch- Ostrau.) Wie bereits gestern kurz berichtet wurde, ist in Polnisch-Ostrau am 9. d. M. das erste Blut geflossen. Auf dem Dreifaltigkeitsplatz in Polnisch-Ostrau wollte ein kleiner Theil der Arbeiter am 9. d. zur Frühlingsfeier an- fahren. Die Streikenden sammelten sich vor dem Schacht- gebäude, bedrohten die Einfahrenden und machten Miene, das Schachtgebäude zu stürmen. Zehn Gendarmen ver- suchten mit aller Anstrengung, die Stürmenden zurück- zuhalten, wurden jedoch heftig attackiert und mußten wiederholt Salven abgeben. Wie erwähnt, blieben zwei- undzwanzig Arbeiter, meist junge Bursche, auf dem Plage, davon neun sofort tobt. Einige starben noch während des Transportes in das Spital. Glücklicherweise hatte noch vorgestern nachts Bezirkshauptmann Maslowski über Drängen der mährischen Directoren ein Bataillon In- fanterie aus Troppau requiriert, welches gestern um 5 Uhr früh in Ostrau ankam und zur Hälfte in Wittkowitz, zur Hälfte in Mährisch-Ostrau dislociert wurde. Auf die Nachricht von den blutigen Vorfällen in Polnisch-Ostrau entsendete der Bezirkshauptmann aus eigenem Antriebe sofort eine Compagnie zur Unterstützung dahin, welche so lange dort verbleibt, bis das vom Bezirkshauptmann Dobrowsky für die schlesische Seite aus Teschen requirierte Bataillon eintrifft. Der Landespräsident hat zwei weitere Bataillone für Schlesien requiriert. Es herrscht furchtbare

zeugt, harrete ohne Ueberraschung, doch gespannt, der Dinge, die da kommen sollten.

Eine Minute später brachte Peter das Tuch herbei. Der Untersuchungsrichter befühlte es, sah es beim Lichte an und hielt es dann Trinen vor's Gesicht.

„Sehen Sie, welche Person Sie sind! Das Tuch ist ganz naß, was deutlich beweist, dafs Sie vor ganz kurzer Zeit im Freien waren.“

„Ja, das ist merkwürdig,“ sagte das Mädchen, selbst das Tuch befühlend, „aber ich war doch nicht fort . . . Der gnädige Herr sagt,“ wandte sich Trine an den Diener, „dafs ich mich draußen im Garten mit einem Mannsbild unterhalten hab' . . . Aber es ist nicht war, ich war nicht draußen, ich bin seit zwei Stunden nicht aus der Küche gekommen.“

Dem Untersuchungsrichter stieg das Blut in den Kopf. Angesichts eines derart zusammenstimmenden Indicienbeweises und seiner eigenen Zeugenschaft hart- näckig auf dem Leugnen zu beharren — das war einfach frech.

„Sie sind ein leichtfertiges Geschöpf,“ rief er heftig, „und verlogen obendrein — ich dulde Sie nicht eine Stunde im Hause.“

Das Mädchen begann zu weinen und versicherte immer wieder unter Thränen, dafs es seine Arbeit nicht verlassen habe.

Und da stieg noch einem anderen das Blut in den Kopf, nämlich dem biedereren Peter — dieser, sonst die Verkörperung menschlicher Gelassenheit, trat vor, und rasch sprudelte es über seine Lippen:

Seele des Cholerischen wurde in zwei Hälften gespalten beim Gedanken, dafs er das Opfer eines Auffizers ge- worden sei. Sein Glaube an die Menschheit sank an diesem Morgen um ein Bedeutendes.

„Machen S' mir die Rechnung und schicken S' mir den Mistfink herein,“ kreischte er zorniglähend. Der „Mistfink“ war der Voisl. „Aha, dem is' amal a Schrauf'n g'sprungen in sein' Tappschädel,“ dachte dieser und führte den Schimpfhaasel auf dem kürzesten Wege zuthal. Was weiß so ein dummer Bub vom Nervengeflecht eines Culturmenschen? —

Ob sie sich noch irgendwo in der Welt so schön zusammenfinden, die vier Temperamente der Seelen- kunde, wie in dem melancholischen Dampfläufer, dem phlegmatischen Hüttenbummler, dem cholerischen Gift- nickel und dem sanguinischen Gipselschwärmer? Ich glaube nicht; wo fänden sich auch die entsprechenden Elemente inniger gefellt, als droben in der „silbernen Eisbake“: kopfhängerisch-melancholische Backforellen, kugelbäuchige, trägkollernde Bierfässer, heißblütig flam- mender Enzian, sanguinisch leichtsinnige, windbeutelige Gletscherluft! Gibt's dies noch irgendwo beisammen in einem Erdenwinkel? —

Eine unglaubliche Geschichte, werden manche Leser sagen und mir fluchen. Diesen sage ich: Nein, meine Lieben, hier ist Erlebtes, Erlauschtes und — ein wenig Erlogenes. „Dichtung und Wahrheit“ hätte ich auch sagen können, aber ich will nicht damit großthun, dafs ich meinen Goethe gelesen!

Schluss.

Aufregung. Der Stand des Streiks hat sich insofern gebessert, als die Mannschaft des Carolinen-Schachtes zur gestrigen Frühlingszeit über Einwirkung des Bezirkshauptmanns Maslowsky willig einfuhr. Auch die Arbeiter der Zwierzina-Gruben in Polnisch-Drau sind eingefahren.

— (**Unfall von Luftschiffen.**) Ein Ballon der Luftschifferabtheilung in München, in dessen Gondel sich drei Officiere befanden, wurde aus beträchtlicher Höhe infolge Windströmung abwärts gedrückt, stieß hiebei an den Ramin einer Militärbaracke an und fiel infolge des erhaltenen Stosses zu Boden. Die Officiere wurden am Kopfe erheblich, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

— (**Die Gallerie Schad.**) Der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» zufolge wurde zwischen dem Kaiser und dem Bruder des Grafen Schad eine Vereinbarung getroffen, wonach das Haus, in welchem sich gegenwärtig die Schad-Gallerie befindet, ebenfalls in den Besitz des Kaisers übergeht. Die Gallerie werde als Eigenthum des Kaisers ungeführt im alten Heim verbleiben und wie bisher dem Publicum geöffnet sein.

— (**Jeanne d'Arc-Feier.**) Auch in den Städten Reims, Toulouse, Lille und Toulon wurde die Jeanne d'Arc-Feier festlich begangen. Die genannten Städte waren besetzt; in den Kathedralen wurden feierliche Te-Deums abgelesen.

— (**Der Process gegen die Banca Romana.**) Am 8. Mai wurde Tanlongo's Verhör fortgesetzt. Der Angeklagte beharrt auf dem Systeme, Männer als Zeugen anzufragen, welche sämmtlich todt sind. Er leugnet, jemals für seine Rechnung mit Bankgebern an der Börse gespielt zu haben. Als er auf die ihm angebotenen Documente zurückkommt, verliest der Präsident ein Verhörprotokoll, worin Tanlongo bekennt, dass die Documente belanglos waren.

— (**Expedition Ruspoli.**) Wie man der «N. Z.» aus Rom meldet, ist die Karawane des in Afrika verunglückten Prinzen Eugen Ruspoli in Aden eingetroffen. Der dortige italienische Consul hat sämmtlichen 40 Mitgliedern dieser Karawane einen Eid darüber abgenommen, dass der junge Forscher thatsächlich während einer Jagd von einem Elefanten getödtet worden ist. Der Vater des Prinzen hat dem genannten Consulaten den Betrag von 30.000 Lire behufs Liquidierung aller von seinem Sohne übernommenen Verpflichtungen zur Verfügung gestellt.

— (**Cholera.**) Die an der portugiesischen Grenze getroffenen Vorsichtsmaßnahmen entsprechen den in der Dresdner Konferenz im Jahre 1893 gefassten Beschlüssen. Es werden Sanitäts-Stationen mit Desinfections-Kammern errichtet, die Reisenden werden einer sehr genauen Beobachtung unterzogen und die Verdächtigen nach Portugal zurückgeschickt.

— (**Dynamit-Attentat.**) In Carranza, Provinz Vizcaya, explodierte am 8. d. vor einem Privathause eine Dynamitpatrone und richtete bedeutenden Schaden an. Personen wurden nicht verletzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (**Erzherzog Albrecht im Occupationsgebiete.**) Aus Wien wird gemeldet: Seine k. und k. Hoheit Herr Erzherzog Albrecht hat eine für die Dauer von zwei Wochen projectierte Inspicierungsreise nach dem Occupationsgebiete angetreten. Der Herr Erzherzog begibt sich über Brod zunächst nach Dolna Tuzla.

— (**Landwehr-Inspection.**) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Landwehr-Obercommandant

«Ich bitt' schön, gnädiger Herr — aber die Trine ist meine Braut — ja, wir wollen uns heiraten, wenn wir uns was erspart haben — und wenn sie sagt, dass sie nicht draußen war, so war sie nicht draußen — der gnädige Herr können sie entlassen, wenn Sie wollen — ich geh' mit, denn ich bleib nicht länger in der Seccatur — aber leichtfertiges Geschöpf, gnädiger Herr — zu schimpfen brauchen Sie nicht —»

In diesem Augenblicke kam der Trine ein rettender Gedanke.

«Die Seppi sitzt in der Küche,» rief sie, «die Seppi kann's sagen, dass ich nicht fort war.» Hastig rief sie die Thür auf und rief hinaus: «Seppi! Seppi!»

Die Seppi war ein armes kleines Mädchen, vielleicht elf, zwölf Jahre alt, das im Hause oft zu Botengängen verwendet wurde und dafür manche kleine Unterstützung für seine kranke Mutter erhielt.

Das schöne, blondgelockte Kind, im Blick ein merkwürdiges Gemisch von Naivetät und frühreifer Einsicht ins Leben, wie sie nur das Elend gibt, kam auf den Ruf herbei und grüßte artig, als es ins Zimmer trat.

«Du, Seppi, sag,» rief Trine mit fliegender Hast, «war ich seit zwei Stunden von der Arbeit weg, draußen im Garten?»

Das Kind schüttelte den Kopf. «Nein,» sagte es.

«Und den ganzen Nachmittag sitzt das Mädchen bei mir!», rief die Trine.

«Ich habe beim Plätten geholfen,» sagte die Kleine stolz.

«Die Trine war nicht im Garten.»

FM. Erzherzog Rainer ist am 9. d. M. morgens um halb 7 Uhr zur Inspicierung der Landwehrtruppen in Klagenfurt eingetroffen. Zum Empfange Seiner k. und k. Hoheit war Seine Excellenz der Herr Landespräsident Freiherr von Schmidt-Babierow auf dem Bahnhofe erschienen. Mit dem Südbahnzuge um 1 Uhr 37 Minuten nachmittags ist der durchlauchtigste Herr Erzherzog nach Graz abgereist. Zur Verabschiedung hatte sich das k. k. Landwehr-Officierscorps auf dem Bahnhofe eingefunden. Der Landwehr-Brigadier k. k. Generalmajor Parmann war aus Graz in Klagenfurt eingetroffen.

— (**Anerkennung.**) Der Landesschulrath hat den Mitgliedern des Comité's zur Durchführung der Sissel-Feier, welche seitens der Knabenvolkschulen beider Nationalitäten gemeinsam im abgelaufenen Schuljahre in wohlgeleiteter patriotischer Weise begangen wurde, für deren umsichtige Veranstaltung und Bemühung, sowie dem Lehrer Herrn Johann Vele für die Anregung der Feier, die Anerkennung ausgesprochen.

— (**Aus der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.**) In der letzten Sitzung berichtete Herr Conservator Freiherr von Hausser über einen Römerstein, der bei Höfing am Offbacher See gefunden wurde und dessen Inschrift wegen der keltischen Namen interessant ist. Herr Correspondent Director Pliwa berichtete über einen Römerstein in der Kirche zu Martin, der dort als Weihwasserstein verwendet wird. Herr Professor Majonica berichtete über den hochbedeutenden Fund an der Straße vom Museum zu Aquileja nach Terzo, bestehend in Hunderten von meist auf den Hauptlocal- und Heilquellengott Velenus bezüglichen (Voliva) Inschriftsteinen; er entdeckte die Spuren von Wasser-Abzugscanälen von der Heilquelle (Fons Beleni) und fand einen prachtvollen Bacchuskopf aus Marmor. Herr Conservator Petris berichtete über ein Antependium in der Franciscanerkirche zu Capodistria.

— (**Taschen-Fahrpläne.**) Die von der Firma Kleinmayr & Bamberg im vorigen Herbst an unsere Abonnenten gratis herausgegebene kleine «Winterfahrordnung» der in Laibach einmündenden Eisenbahnen wurde wegen ihrer zweckmäßigen Einrichtung und Handlichkeit mit allgemeinstem Beifalle aufgenommen. Wir zweifeln nicht, dass eine demnächst im Taschenformat erscheinende «Sommer-Fahrordnung» sich gleich günstiger Aufnahme erfreuen wird, zumal dieselbe noch eine zweckmäßige Erweiterung erfahren soll.

— (**Otoker Grottenfest.**) In der Otoker Grotte findet am Pfingstsonntag und Pfingstmontag um 10 Uhr vormittags und um 2 Uhr nachmittags je ein großes Grottenfest statt. Entrée per Person 1 fl. Gegen dieses Entrée ist der Besuch der Grotte an den beiden Feiertagen auch zu jeder anderen Stunde gestattet. Den Ausflüglern zu der Adelsberger Grotte ist somit Gelegenheit geboten, dieses neue Naturwunder gleichfalls zu besichtigen.

— (**Aus Krainburg.**) schreibt man uns: «Unsere so romantisch gelegene Stadt, in ihrer gesunden Lage und herrlichen Umgebung, hat trotz zahlreicher, in der letzten Zeit vorgenommener Arbeiten zu ihrer Verschönerung und ungeachtet der guten und billigen Unterkünfte im Sommer einen ganz minimalen Fremdenverkehr aufzuweisen. Der Hauptgrund dürfte wohl im Mangel jeglicher Reclame liegen, ohne die ein Touristenverkehr nun einmal nicht möglich ist. Vielleicht wird sich doch ein unternehmender Geist finden, der die Sache energisch in die Hand nimmt und so unserem schönen Städtchen zur wohlverdienten Würdigung hilft.» Wir müssen dem

Der Alibibeweis schien erbracht. Aber der Untersuchungsrichter gab nicht so leicht nach.

«Das Tuch ist naß,» sagte er, «und es ist Ihr Tuch.»

Nun verlor Frau Käthe die Geduld. «Du hörst ja, dass sie nicht fort war,» rief sie ihrem Gatten zu. «Du glaubst immer unter deinen Spitzbuben zu sein und traust keinem Menschen!» Damit verließ sie ärgerlich das Zimmer und schloß die Thür heftiger, als dies gerade nothwendig war.

Der Scharfrichter war über diesen Zornesausbruch einen Augenblick verduzt, dann wandte er sich schärfer an Trine.

«Wer könnte das Tuch benutzt haben, außer Ihnen?»

«Ja, wer?» rief Trine.

«Das Fräulein,» sagte Seppi einfach. «Sie ist vorhin hinausgegangen und hat, weil es regnete, das Tuch genommen. Ich hab's von der Küche aus gesehen.»

«Das Fräulein?!» klang es verwundet von den Lippen des Richters. Und gerade zur rechten Zeit, wie auf den Ruf, wurden leichte Schritte im Nebenzimmer hörbar, die Thür öffnete sich, und heiter, voll Unbefangenheit, trat Fräulein Minna, die blonde Tochter des Hauses, ins Zimmer. Sie merkte nicht die Aufregung der Scene und gieng gerade auf den Vater zu, um ihn zu begrüßen und ihm die Stirn zum Kuß zu bieten.

Herrn Correspondenten aus ganzer Seele beipflichten, bemerken aber, dass auch anderswo in Krain in Bezug auf Hebung des Fremdenverkehrs sehr wenig geschieht.

— (**Hagelwetter.**) Am 5. d. M. gieng im Gerichtsbezirke Möstling ein Hagelwetter nieder, welches in einigen Gemeinden dieses Bezirkes an verschiedenen Cullurgattungen einen nicht unbedeutenden Schaden anrichtete. Am meisten litten die Obstbäume, die besonders heuer einen sehr reichen Ertrag versprochen. Die Schadensziffer kann noch nicht angegeben werden, und erscheint eine Hilfsaction nach dem gegenwärtigen Stande der diesbezüglichen Erhebungen nicht nothwendig.

— (**Hagelschlag in Pisino.**) Am 7. d. um 3 Uhr nachmittags gieng ein furchtbarer Wollenbruch und Hagelschlag über die Stadt Pisino und Umgebung nieder. Der Boden wurde mit einer zehn Centimeter hohen Hagelschicht bedeckt, die stellenweise 30 bis 45 Centimeter erreichte. Das Unwetter dauerte drei Viertelstunden in ungeschwächter Kraft. Der Bach in der tiefen Foibaschlucht wuchs mit rasender Schnelligkeit, und nach zwei Stunden erreichte der Wasserstand in der Schlucht die Höhe von 30 Meter. Auf dem Lande sieht es trostlos aus. Der Schaden ist sehr bedeutend.

— (**Der Zirknitzer See**) ist infolge der überreichen Regengüsse der letzten Zeit in einer Art wasserreich, wie es gewöhnlich nur in den Monaten October und November zu sein pflegt.

— (**Grazer Pfingst-Radrennen.**) Vorgestern wurden officiell die Anmeldungen für das große internationale Radwettsfahren, das an beiden Pfingstfeiertagen in Graz stattfindet, geschlossen. Die kühnsten Erwartungen des Festausschusses wurden übertroffen, denn alles, was zu den Koryphäen im Rennsport zählt, hat sich gemeldet, so dass äußerst interessante Kämpfe um die wertvollen Ehrenpreise voraussichtlich sind. München, Zürich, Wien, Kralau, Budapest, Ugram zc. senden ihre Radabreiter, und es sind insbesondere die Meisterschaften, die heiß umstritten sein werden. Mit größter Spannung sieht man dem Start der drei hervorragendsten deutschen Rennfahrer: Hofmann, Roth und Schildberger, entgegen, insbesondere bei jenen Rennen, wo diese mit den letzten österreichischen Rennfahrern Oppl, Weytschlag, Finner, Riebl, Albl (Graz), Titsch, Berger (Graz) zc. und dem Schweizer Champion Georges Béguin vom Vélo-club de Zürich in den Kampf treten werden. Die internationalen Radrennen versprechen somit auch heuer wieder ein sehr beachtenswerthes Schauspiel zu den kommenden Feiertagen zu werden.

— (**Die Rettung der Höhlenforscher.**) Der Realschüler Heyd wurde vorgestern mittelfst Rettungswagens von Semriach nach Graz überführt, wo er sich nun bei seiner Mutter in Pflege befindet. Aus Semriach berichtet man, dass die Pionniere aus Pettau am 8. d. M. früh wieder in ihre Station eingerückt sind. Die Sanitäts-Abtheilung rückte vorgestern nach Graz ein. Die Pionnier-Abtheilungen der Infanterieregimenter haben vorgestern die Arbeiten noch fortgesetzt; ihre Arbeiten bestanden in Abtragung der Dämme, Planierung des Rasens und Schutzvorrichtungen längs des Bachlaufes. Vorgestern nachmittags besichtigten der Höhlenforscher Forstadjunct Putic und Statthalterei-Ingenieur Walbaum unter Führung des Herrn Anton Fröhlich den inneren Höhlenraum und machten technische Aufnahmen. Nach Beendigung der Arbeiten wird der Stollen in der Höhle, bei welchem die Sprengungen vorgenommen worden sind, mittelfst einer Holzvorrichtung abgesperrt, um das Eindringen Unberufener zu verhindern — eine Maßregel, die gewiss allgemeine Billigung finden wird.

— (**Böbencultur in den occupierten Ländern.**) Einem Artikel der «Bosnischen Post» über die Lage der Land- und Forstwirtschaft in Bosnien und der Hercegovina im Jahre 1893 entnehmen wir Folgendes: Der Tabakbau hat vorzugsweise in der Hercegovina einen enormen Fortschritt aufzuweisen, infolge dessen außer den bereits seit längerer Zeit in Sarajevo, Mostar und Banjaluka bestehenden Tabakfabriken nunmehr auch eine vierte solche Fabrik in Travnik errichtet werden mußte. Eine wichtige Rolle unter den seitens der Regierung zur Hebung der Landescultur ergriffenen Maßregeln spielt auch diejenige, infolge welcher die einheimischen Landwirte und Weinbauern entsprechende landwirtschaftliche und Weinbaugeräthe in besser Qualität und den Verhältnissen entsprechenden Typen gegen Creditirung ermäßigter Einkaufspreise und Zahlungen in Jahresraten, sowie gegen Rückerlag gleichfalls ermäßigter Transportkosten, durch die Vermittlung der Landesregierung erhalten können. Diese Art der Gerätebeschaffung hat bei den Interessenten derartigen Anklang gefunden, dass mit Schluss des Jahres 1893 bereits 1113 diverse Pflüge, 265 Eggen und Walzen, 71 Rüben-Anbaumaschinen, 191 diverse Rübenkultur-Geräthe, 109 Zwickel-Dörreapparate und Zwickelreuter, 32 Stück Drillmaschinen, Puhreuter, Treiere und Dreschmaschinen zc., darunter auch eine Dampfbreischgarnitur, bezogen wurden und Anmeldungen auf solche Geräthe fortwährend in großer Menge eingingen; brabanter Pflüge, auch ein Theil der Wibats-Pflüge und Eggen werden im Lande selbst theils bei der landwirtschaftlichen Station in Modric, theils bei der Schmiede- und Wagner Schule in Sarajevo erzeugt, wäh-

rend die übrigen Geräte und Maschinen, mit Ausnahme der Dörrapparate, von renommierten Fabriken in der Monarchie bezogen werden. Die Dörrapparate, welche dazu bestimmt sind, den berühmten einheimischen Dörrpflaumen durch Verdrängung der manche Mängel aufweisenden, althergebrachten und primitiven einheimischen Dörröfen einen noch marktfähigeren Absatz zu sichern, wurden früher direct aus Frankreich importiert, werden aber seit Beginn des verfloffenen Jahres ebenfalls im Lande, und zwar im landesärarischen Eisenwerke Bares; um einen verhältnismäßig sehr niedrigen Kostenpreis erzeugt.

— (Ernennung.) Wie die Gräzer «Tagespost» meldet, erhielt Forstadjunct Putic ein Telegramm des Ackerbauministeriums, in welchem ihm seine Ernennung zum Forstcommissär mitgeteilt wurde.

— (Brand in Trieste.) Am 9. d. M. abends gegen 9 Uhr entstand in einer großen Holznieverlage ein Brand, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der aufopfernden Thätigkeit der auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehr gelang es, die umliegenden, von den Flammen arg bedrohten Häuser zu retten. Ein Soldat und ein Civilist wurden bei den Rettungsarbeiten leicht verletzt. Auf der nördlichen Seite des Brandplatzes war das Feuer gedämpft. Eine starke Abtheilung Feuerwehr verblieb noch auf dem Brandplatze. Der Schaden konnte noch nicht festgestellt werden, dürfte sich indessen auf 200.000 Gulden beziffern. Das Holzlager war versichert.

— (Eisenbahnverkehr.) Im Monate März 1894 hat das österreichisch-ungarische Eisenbahnnetz keinen Zuwachs an neuen Strecken erfahren. In demselben Monate wurden auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen 10,851.476 Personen und 8,847.101 Tonnen Güter befördert und hiefür eine Gesamteinnahme von 27,342.931 fl. erzielt, das ist für das Kilometer 953 fl. Im gleichen Monate des Jahres 1893 betrug die Gesamteinnahme bei einem Verkehre von 9,545.996 Personen und 8,647.548 Tonnen Gütern, 27,174.555 fl. oder per Kilometer 970 fl., daher resultiert für den Monat März 1894 eine Abnahme der kilometerischen Einnahmen um 1.8 pCt. Im ersten Quartale 1894 wurden auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen 27,620.077 Personen und 25,066.311 Tonnen Güter gegen 24,519.722 Personen und 23,822.086 Tonnen Güter im Jahre 1893 befördert. Die aus diesen Verkehren erzielten Einnahmen beziffern sich im Jahre 1894 auf 74,305.519 fl., im Vorjahre auf 71,500,541 fl. Da die durchschnittliche Gesamtlänge der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen für die dreimonatliche Betriebs-Periode des laufenden Jahres 28,695 Kilometer, für den gleichen Zeitraum des Vorjahres dagegen 28,004 Kilometer betrug, so stellt sich die durchschnittliche Einnahme per Kilometer für die erwähnte Periode 1894 auf 2590 fl. gegen 2553 fl. im Vorjahre, das ist um 37 fl. günstiger oder, auf das Jahr berechnet, pro 1894 auf 10,360 fl. gegen 10,212 fl. im Vorjahre, das ist um 148 fl., mithin um 1.4 pCt. günstiger.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 10. Mai.

Abg. Haase und Genossen interpellieren den Minister des Innern wegen der Ereignisse in Polnisch-Ostria und wegen der Conflicte zwischen der Gendarmerie und der Arbeiterschaft von Falkenau, verlangen Mittheilungen über die Zahl der Verwundeten und Todten und über die Art und Weise der Maßnahmen der Regierung. Abg. Bernerstorfer verlangt dringlich die Einsetzung eines zwanziggliebrigen Untersuchungsausschusses, um an Ort und Stelle über die beiden Vorfälle Erhebungen zu pflegen und dem Hause Bericht zu erstatten. Abg. Bernerstorfer behauptet, die Behörden von Falkenau hätten den Zusammenstoß durch das wochenlange Verbot von Versammlungen heraufbeschworen. Die Untersuchung der Todten und Verwundeten habe gezeigt, daß sie in den Rücken geschossen wurden. Den Angehörigen der Todten wurde der Zutritt zu den Leichen verweigert.

Se. Excellenz der Minister des Innern, Marquis Bacquehem, stellt fest: In Falkenau wollten tausend Arbeiter das festgeschlossene Werk zerstören und nahmen gegen die schützende Gendarmerie eine drohende Haltung ein, wodurch die Lage derselben sich kritisch gestaltete, so daß sie zum eigenen Schutze die Waffen anwenden mußte. Abg. Bernerstorfer sei unvermögend, sich in den Pflichtenkreis der zur Aufrechterhaltung der Ordnung verpflichteten Behörde, die nur im Falle der Nothwehr zum äußersten Mittel greife, hineinzuwenden. (Beifall.) Betreffs des gestrigen Zusammenstoßes in Polnisch-Ostria stellt der Minister fest, die Grubenarbeiter griffen die Gendarmerie mit Steinwürfen an. Weitere Erhebungen sind in beiden Fällen im Zuge und die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Minister müsse den heftigen Angriffen gegen die Organe, welche das Leben und Eigenthum anderer verteidigen, entgegenzutreten. Die Regierung sei verpflichtet, mit aller Mäßigung, aber mit der größten Entschiedenheit die gestörte Ruhe wieder herzustellen und die Autorität

des Gesetzes zu wahren, das Leben und das Eigenthum zu schützen und insbesondere auch jene schützen, die ihrem Erwerb täglich nachzugehen wünschen. (Großer Beifall und Händeklatschen.) Durch eine solche Haltung dient die Regierung auch den Interessen der Arbeiter und erwartet die Unterstützung der Bevölkerung. Im Gegenseite zum Antragsteller möge jeder in seinem Kreise zur Beruhigung der Gemüther beitragen. (Beifall und Händeklatschen.)

Nach längerer Debatte wird die Dringlichkeit mit 162 gegen 83 Stimmen abgelehnt und der Antrag selbst der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Die Sitzung wird sodann unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung bringt Abgeordneter Ruß einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach der Gewerbe-Ausschuß beauftragt werde, den Bericht der Regierung über die Verhältnisse im nördlichen Rohlengebiete entgegenzunehmen und hierüber dem Hause Bericht zu erstatten. Abgeordneter Raizl bringt einen Dringlichkeitsantrag ein betreffend die Einsetzung eines 24gliedrigen Ausschusses behufs Erhebung der Vorfälle in Polnisch-Ostria und Falkenau. Minister des Innern Marquis Bacquehem erklärt, die Regierung lehne den Antrag des Abgeordneten Raizl ab, der bloß eine Reproduktion des Antrages des Abgeordneten Bernerstorfer sei, stimme dagegen dem Antrage des Abgeordneten Ruß zu, welcher keinerlei Eingriffe in die Rechte der Executive enthält und dem Gewerbe-Ausschuße eine Aufgabe übertrage, welche demselben auch nach der Auffassung der Regierung zukommt. Der Antrag des Abgeordneten Ruß wird einhellig angenommen; der Antrag auf Dringlichkeit des Abg. Raizl wird mit 160 gegen 82 Stimmen abgelehnt und der Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen. Hierauf wurde die Debatte über die Valutavorlagen fortgesetzt.

Abg. Graf Hohenwart sieht in der Vorlage des Ausschusses eine vorsichtige und consequente Fortsetzung der im Jahre 1892 eingeleiteten Valuta-Aktion. Der Zeitpunkt sei gekommen, wo Schritte unternommen werden müssen, nicht nur, weil die Ehre, sondern auch die Interessen der Monarchie es verlangen, daß das Ausland nicht daran zweifle, daß die Monarchie nicht wirklich durchführen will, was sie beschlossen hat. Die Bevölkerung ist nicht gegen die Regelung der Valuta, wohl aber sieht sie ihr mit Sorge und Angst entgegen. Das Parlament sei berufen, durch ein entschiedenes Fortschreiten auf dem betretenen Wege der Bevölkerung Vertrauen einzulößen.

Se. Excellenz der Finanzminister Dr. v. Plener dankt dem Grafen Hohenwart für die Ausführung, daß die gegenwärtigen Gesekzentwürfe im wesentlichen nur eine theilweise Ausführung der im Jahre 1892 beschlossenen Gesetze bedeuten. Eine gesetzgebende Körperschaft ist innerhalb derselben Wahlperiode verpflichtet, die Erbschaft ihrer eigenen Beschlüsse unbedingt auf sich zu nehmen. Unter den größeren Ursachen des allerdings beunruhigenden Symptomes des Agios zählt der Minister die Schwankungen des Handelsverkehres, unter den kleineren Ursachen gewisse Vorgänge auf der Börse. Für die Verschlechterung des Salbos der Handelsbilanz im Jahre 1893 dürfen nicht die Handelsverträge verantwortlich gemacht werden. Der Grund liege in den Ernteverhältnissen des Jahres 1893, sowohl in Oesterreich wie in Deutschland. Wir leben im großen und ganzen in wirtschaftlich geordneten Verhältnissen. Von der Speculation sprechend, weist der Minister auf die Zeit des 25proc. Silberagios hin, während welcher die gewissenloseste unpatriotische Speculation blühte. Wer allein für die productive Arbeit zu sprechen beanspruche, leiste der schlechten Speculation den größten Dienst durch die Herbeiführung eines Zustandes, welcher die Permanenz-Erklärung des Papiergeldes und seiner Schwankungen bedeutet. (Lebhafter Beifall.) Die erste Erscheinung werde zeigen, wie viel Silbermünzen der Verkehr bedarf, dies müssen die Regierungen successive versuchen und untersuchen. Betreffs der Goldhinterlegung bei der Bank sagte der Minister, man bedürfe der Vermittlung der Bank, wie sich England, Frankreich, Deutschland und Holland ihrer Zettelbanken bedienen. Die Zahlkraft des Silberguldens werde dieselbe bleiben, wie jene der Staatsnoten. Die Silberschwankungen werden keinen Einfluss haben. (Die Sitzung dauert fort.)

Abend-sitzung. Das Abgeordnetenhaus beschloß das Eingehen in die Specialdebatte über die Valutavorlagen, nachdem es mit 166 gegen 106 Stimmen den Minoritätsantrag auf Vertagung der Valutavorlagen abgelehnt hatte. Für den Minoritätsantrag stimmten die Jungeschen, Antisemiten, Deutschnationalen, Südslaven und Katholisch-Conservativen. Die polnischen Gegner der Vorlage absantierten sich.

Telegramme.

Wien, 10. Mai. (Orig.-Tel.) Reichskriegsminister FZM. Kriehammer ist heute abgereist, um sich Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Albrecht auf dessen gegenwärtiger Inspectionsreise durch das Occupationsgebiet anzuschließen. Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Albrecht ist gestern

in Dolnja Tuzla eingetroffen und wurde von den Bürgern, der Geistlichkeit aller Riten, von den Schulbehörden und Schulkindern feierlich empfangen. Se. k. u. k. Hoheit geruhte mehrere Personen anzusprechen, die 6. Ehren-Compagnie zu inspicierten und hielt unter Glockengeläute, Geschützsalven und lautem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in die Stadt.

Wien, 10. Mai. (Orig.-Tel.) Die «Politische Correspondenz» meldet: Baron Nathaniel Rothschild gab die Absicht kund zu einer Stiftung für die im Dienste invalid gewordenen Oberofficiere und stellte zur Dotierung jener Officiere bereits einen beträchtlichen Geldfond zur Verfügung. Er wird ihnen seinerzeit die Befizung Hinterleiten nächst Reichenau als Heimstätte widmen.

Mährisch-Ostria, 10. Mai. (Orig.-Tel.) Die Gesamtzahl der Streikenden beläuft sich auf 4500.

Budapest, 10. Mai. Das Oberhaus lehnte mit 139 gegen 118 Stimmen, also mit einer Majorität von 21 Stimmen, die Ehegesekvorlage ab.

Budapest, 10. Mai. (Orig.-Tel.) Im Club der liberalen Partei versammelten sich die Abgeordneten, um die Minister zu erwarten. Um 8 Uhr abends erschienen plötzlich vor dem Club beiläufig 500 Personen, die die Absicht hatten, dem liberalen Club eine Ovation darzubringen. Die Polizei trieb die Menge mit blanker Klinge auseinander. Die Demonstranten hatten auch in der Andrássy-Straße die vom Bettrennen heimkehrenden Aristokraten, welche gegen die Vorlage gestimmt hatten, mit Schimpfworten empfangen.

Belgrad, 10. Mai. (Orig.-Tel.) Die Wiener Blätter melden aus Belgrad: Eine größere Militärabtheilung mußte in den Kreis Ujica abgehen, wo die radicale Bevölkerung zwei auf einer Inspectionsreise befindliche Präfecten in Haft genommen hat. Man befürchtet weitere Unruhen.

Newyork, 10. Mai. (Orig.-Tel.) «Newyork Herald» meldet aus Caracas, daß heute nachts abermals ein Erdbeben stattgefunden hat, welches vier Städte vollständig zerstörte, etwa zehntausend Personen seien umgekommen.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 10. Mai: Corá, k. k. Ober-Postcommissär, Triest. — Uln, Gutsbesitzer, Stančić. — Basišević, Radulović, Reif, Banjaluka. — Kostoinšeg, Reif, Böckmark. — Pohl, Pod, Dandler, Marabaf, Stein, Braun, Wiesauer, Kiste, Wien. — Svoboda, Kfm., Bruned.

Hotel Elefant.

Am 10. Mai. Bolaffio, Privat, f. Frau; Knaus, k. k. Lieutenant; Grandi, Privat, Triest. — Stichel, Architekt; Zellinek, Berger, Holz, Jurčić, Belarek, Ehren, Geiringer, Pollat, Kiste, Wien. — Biberger, Pfarrer, St. Georg. — Krone, Kfm., Prag. — Körösi, Kfm., Graz. — John, Kfm., Görz. — Winter, Kfm., Bodenbach. — Goey, Kfm., Fünstirchen. — Javaz, Kfm., Großstaniša. — Miotti, Kfm., Spalato. — Sajc, Privat, Windischgraz. — Grubić, k. k. Hauptmann, Klagenfurt. — Loche, Brud.

Hotel Baierischer Hof.

Am 9. Mai. Kriške, Altlad. — Berzto, Sauerbrunn.

Hotel Südbahnhof.

Am 9. Mai. Santner, Bogen. — Kuschmann, Triest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 9. Mai. Novak, Jeng. — Radović, Agram.

Verstorbene.

Den 9. Mai. Anna Podpečan, Näherin, 53 J., Schloffergasse 4.

Den 10. Mai. Maria Ambrožić, Aufseher's-Tochter, 9 M., Polanastraße 60. — Johann Semen, Schriftfeger, 52 J., Römerstraße 19. — Maria Selan, Kaiser's-Tochter, 17 M., Schwarzdorf 25. — Maria Schmidmayer, Seilers-Tochter, 6 J., Petersstraße 33.

Im Spitale:

Den 7. Mai. Josef Knific, Inwohner, 71 J.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regenfall in Millimetern
7 u. Mg.	736.2	9.6	N. schwach	heiter	0.00
10. 2 u. N.	734.0	20.6	D. schwach	heiter	
9 u. Ab.	733.8	15.8	W. schwach	bewölkt	

Tagsüber heiter, abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.3°, um 2.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Mitter von Wissegrad.

Der Ausbau der bulgarischen Transversalbahn. Eine der hypothetischen Sicherheiten der bulgarischen Anleihe von 1892 bildet die Eisenbahnlinie Rapsitschan-Sofia-Küstenbil. Von dieser Transversalbahn steht bereits im Betriebe die Linie Sofia-Pernik. Der Unterbau befindet sich im Stadium der Fertigstellung auf der Strecke Rapsitschan-Schumen. Für die Strecke Sofia-Roman erfolgte bekanntlich während der letzten ordentlichen Session des Sobranje die Bauvergebung, und die Zuangriffnahme des Baues erfolgte in den letzten Tagen. Es steht daher noch der Vorbereitung des Baues für die Linie Roman-Schumen bevor. Man meldet nun aus Sofia, daß das Studium der Trasse fast vollendet ist und daß die Bauvergebung voraussichtlich im Monate August erfolgen werde. Die rasche Fertigstellung der ganzen Linie vereinigt die nun zerstreut liegenden Linien der bulgarischen Staatsbahnen zu einem geschlossenen Ganzen und bildet demgemäß eine Garantie für die steigende Prosperität derselben. (441)

Nach dem officiellen Coursblatte.

Es sei der unbekannt wo in Amerika befindlichen Katharina Weiß von Unter-Deutschau Nr. 32 Johann Gistel von Pröribel als Curator ad actum bestell und diesem der Bescheid vom 14. und 27. März 1894, Z. 11.179 u. Z. 2098 zugefertigt worden.